



Peter Schröck kann den Besuchern der Ausstellung in der Klingaer Kirche viele historische Details erklären.

Foto: Petra Michel

Klinga und Staudnitz auf Ansichtskarten

Der Sammler Peter Schröck stellt noch bis Ende Oktober in der Klingaer Kirche aus

Peter Schröck (77) aus Klinga sammelt Ansichtskarten. Ausschließlich Klinga. Sein Album enthält fast achtzig verschiedene Ansichtskarten von Klinga und dem vor 75 Jahren eingemeindeten Staudnitz. Fast alle Exemplare stammen aus dem ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts. Eine unglaubliche Vielfalt.

Die frühesten, um 1900 gedruckten Karten zählen sicher zu den wertvollsten. Mit Verzierungen im Jugendstil zeigen sie „Wiesners Berg mit Aussichtsturm“, den Gasthof zu Staudnitz oder das Panorama des Ortes. Die ältesten der Karten sind gedruckte Schwarz-Weiß-Fotografien oder handgezeichnete Farbbilder. Diese zum Teil mit skurrilen Vereinfachungen. Man wollte eben nur zeigen, was es gibt: Kirche, Schule, Wirtshaus. Auf einer Ansichtskarte „Gruss aus dem Gasthof Staudnitz“ wirbt der Besitzer mit „dem grossen staubfreien Garten mit Festwiese“. In den zwanziger Jahren druckte die Meisebach Riffarth & Co. A.-G. Leipzig eine ganze Serie von mindestens zehn verschiedenen Motiven des „Herrenhauses Klinga“, gemeint war das Anwesen von Paul Bleichert auf dem Senfberg. Erstaunlich, wie offen der Besitzer seine Villa samt Garten und Kunstsammlung der Öffentlichkeit präsentierte. Man erfährt, dass es in Staudnitz eine „Materialwarenhandlung“ gab. Stolz präsentiert sich der Besitzer A. Döring vor seinem Geschäft mit dem Dienstfahrrad. Zehn Jahre später sieht man vor dem Klingaer „Kolonialwarengeschäft Edwin Thiele“ den Inhaber bereits mit einem PKW posieren. Aber Höhepunkt ist zweifellos eine Ansichtskarte aus den zwanziger Jahren vom „Staudnitzer Kaufhaus“.

Die Ansichtskartensammlung ist in-

zwischen auch ein einzigartiges Geschichtsdokument, gibt es doch viele der abgebildeten Bauwerke längst nicht mehr: Die alte Staudnitzer Bockwindmühle, den Jahn-Turm, die 1838 erbaute Schule, den Tanzsaal des Staudnitzer Gasthofes, die berühmte Sonnenuhr an der Südseite der Kirche.

Eine solche Sammlung, über Jahrzehnte und ohne Internet-Hilfe zusammengetragen, verdient zweifellos eine öffentliche Präsentation. Der Orgelförderverein in Klinga würdigt sie mit einer Ausstellung in der Kirche. Mehr als die Hälfte der Schröckschen Sammlung wird gezeigt. Nicht im Original, sondern auf Reproduktionen in vierfacher Vergrößerung. Dadurch werden auch einzigartige Entdeckungen möglich. So ist auf einer Karte mit den Teilnehmern der Glockenweihe 1928 der Maler und Grafiker Fritz Mehnert (1891-1932) zu sehen. Faszinierend dabei, von welcher Qualität die alten Fotos sind.

Zusätzlich in die Ausstellung aufgenommen wurden die wohl ältesten bildlichen Darstellungen von Klinga, zum Beispiel eine Kreidelithografie aus der sächsischen Kirchengalerie (1843) und Reproduktionen von Radierungen des Grafikers Arthur Liebsch aus der Zeit um 1883.

Die Ausstellung ist noch bis Ende Oktober in der Kirche zu Klinga zu sehen, der Orgelförderverein verkauft zudem zahlreiche Reproduktionen und einen Kalender mit historischen Ansichtskarten von Klinga. Inzwischen – auch als Resultat der Ausstellung – haben sich noch weitere Sammler von Klinga-Ansichtskarten als solche geoutet. Und zum Entsetzen von Peter Schröck: Die haben Karten, die in seiner Sammlung noch fehlen.

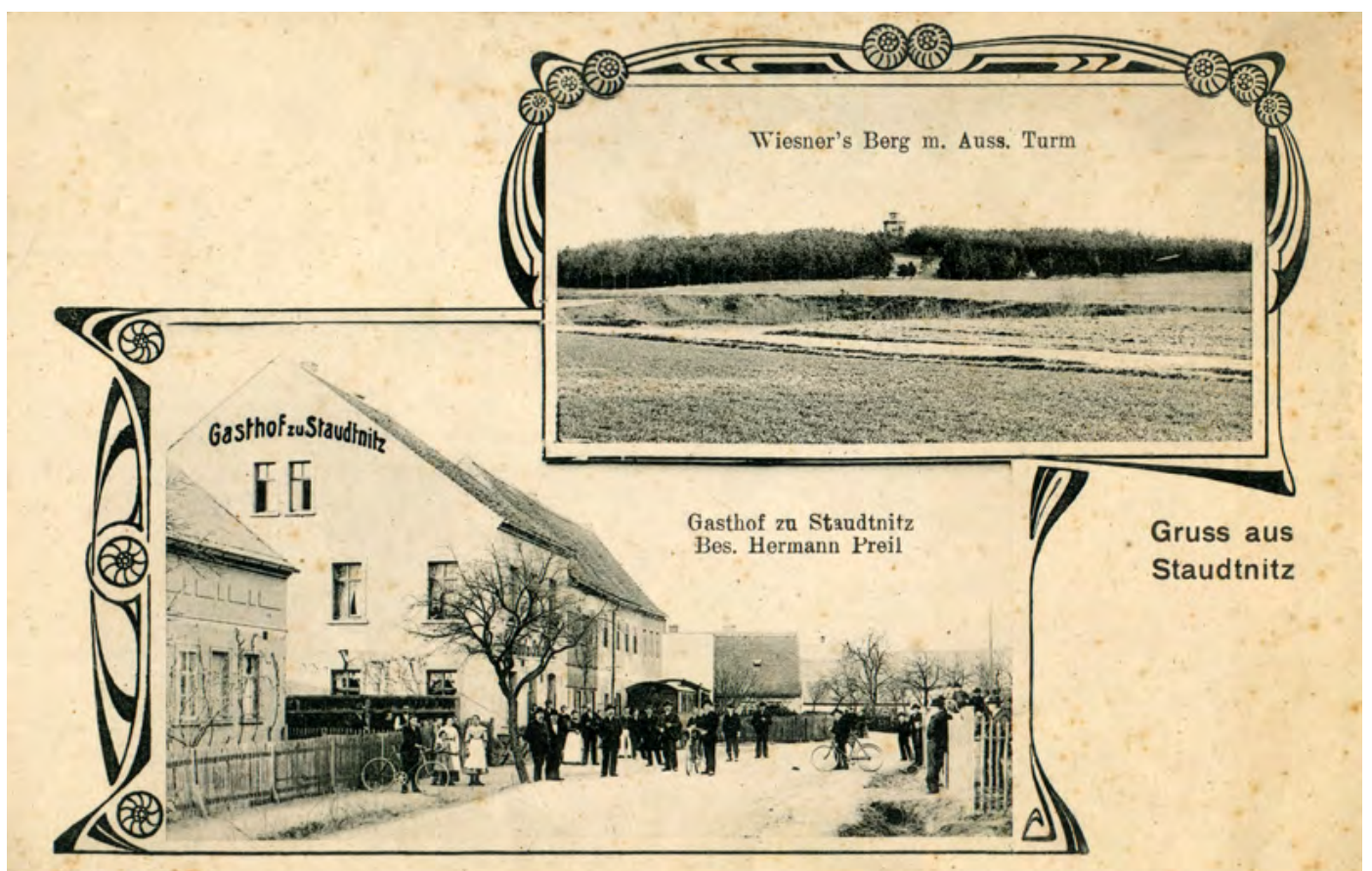
Andreas Michel



Diese Ansichtskarte wurde um 1905 herausgegeben. Auf ihr sind noch Gebäude abgebildet, die es heute in Klinga nicht mehr gibt, so die 1838 erbaute Schule und der Jahn-Turm. Reprö: Petra Michel



Detail aus der Ansichtskarte „Gruß aus Staudnitz-Klinga“. Sie wurde um 1925 herausgegeben und informiert über eine Materialwarenhandlung im Ort. Reprö: Petra Michel



Dieser „Gruss aus Staudnitz“ ist vom Verlag W. Held um 1905 in Leipzig herausgegeben worden. Auf einer anderen Ansichtskarte des Gasthofes wirbt der Besitzer mit „dem grossen staubfreien Garten mit Festwiese“. Reprö: Petra Michel